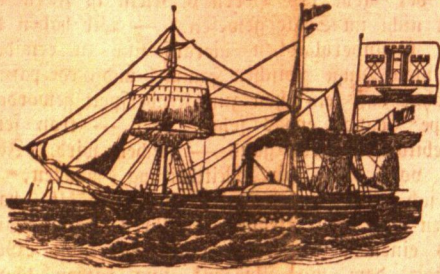


Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 3 Mark, mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten 3 1/2 Mark. Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Answärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr einzuliefern.

Delag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 228.

Memel, Sonntag, den 29. September.

1878.

Tages-Chronik.

Den 30., Nachm. 2 1/2 Uhr, im Theater Auction über Fettkäse; Abends 8 Uhr, im Restaurant de Comin Versammlung des Handwerker-Verein.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Abonnenten, das **Abonnement** auf das **„Memeler Dampfboot“** rechtzeitig erneuern zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte incl. Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Deutschen Postämtern 3 1/2 Mark pro Quartal, beim Abholen aus unserer Expedition 3 Mark, für Rußland bei den dortigen Kaiserl. Postanstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

Die Expedition.

Grundirrtum des Sozialismus.

Das Fundament, worauf der Sozialismus sich aufbaut, die Stütze, woran seine Lehren und Verkündigungen sich anlehnen, das **Grundirrtum**, womit seine Führer und Agitatoren die Gemüther in Aufregung zu setzen und die weittragendsten Wirkungen hervorzubringen wissen, ist die **Lehre vom vierten Stand**. Die Lehre nämlich, daß es eine Menschenklasse gebe, schlechtthin „Arbeiter“ genannt, die, beiläufig gesagt, über 90 % der Gesamtbevölkerung ausmachen und vermöge eines „ehernen Gesetzes“ aus dem Elende niemals herauskommen solle. Da der gegenwärtig bestehenden sozialen Ordnung gemäß der Arbeitslohn durch die Beziehung von Angebot und Nachfrage nach Arbeit geregelt wird, wird auch der beste Arbeiter niemals mehr verdienen können, als was zur Erhaltung des Lebens und zur Fortpflanzung des Geschlechtes absolut notwendig ist. Der Arbeiter, so wird weiter gelehrt, das ist der sogen. „vierte Stand“, darf sich stellen wie er will, er ist vermöge dieses Gesetzes wie durch ehernen Bande an Druck und Elend, an Noth und Verkümmern angeklammert. Die Agitatoren predigen das und der irreführte Arbeiter glaubt es, er glaubt daran wie an eine unumstößliche Wahrheit, und es ist eine Wahrheit, weil daran geglaubt wird.

Die Sache ist aber unwahr, sie beruht auf Täuschung, größtlicher Täuschung; absichtlicher oder unabsichtlicher, das soll dahingestellt bleiben. Es existirt weder ein „viertes Stand“, noch ein „ehernes Gesetz“. Alle Menschen sind eines Standes und alle haben sich gleichmäßig abzuquälen und abzarbeiten, um sich durch das Leben hindurchzuschlagen und hindurchzustümpfern.

Was bedeutet nun aber die Fabel vom vierten Stand? Diese Lehre knüpft an eine historische Thatsache an. Im December 1788, kurz vor Ausbruch der Französischen Revolution, erschien die berühmte Flug-schrift des Abbe's Grafen Sieyès: „Was ist der dritte Stand?“ Die Französischen Ständeintheilung unterschied nämlich Adelige, Geistliche und Bürgerliche, der letzte auch schlechtweg der tiers état, der dritte Stand genannt. Sieyès stellte nun gegen Adel und Clerus den Hauptsatz der Revolution in den Vordergrund: der dritte Stand, die Bürgerschaft, ist die ganze Nation, die Nation in ihrer wahren Souveränität und Machtvollkommenheit. Oder aber es giebt gar keine Stände, es giebt bloß ein einheitliches ungetheiltes Volk.

Da tritt nun heutzutage der Sozialismus auf und lehrt und predigt: Die Revolution von 1789 und 1848 ist bloß dem Bürger, bourgeois, zu Gute gekommen. Er nur, als der dritte Stand, hat alle Macht und allen Einfluß an sich gerissen, jedoch der vierte Stand, der Arbeiter, ist in noch viel härtere Knechtschaft gerathen, denn ehemals. O, diese Tyrannei des bourgeois ist noch viel unerträglich, als die Tyrannei der ehemaligen Bevorchtenen. Sie glauben nicht etwa bloß durch Herkommen, sondern vermöge Naturrecht den Arbeiter knechten und knebeln und auf den niedrigsten Stand des Lebens und Daseins herabdrücken zu dürfen. O, sie haben ja das Kapital, den Besitz, den Werth und das Werkzeug,

wie kann der Arbeiter gegen diese aufkommen, da ihm nur sein Händepaar zur Verfügung steht? Sie beuten ihn aus, wo sie nur vermögen und er bleibt sein Leben lang ein Sklave.

Das ist nun Alles Lug und Trug vom ersten bis zum letzten Worte. Jedoch das schlimmste bei der Sache ist, daß durch diese Lehre die alten überwunden geglaubten Klassen- und Standesunterschiede auf's neue wieder in's Leben gerufen und dadurch dem Hass, dem Neide und der Mißgunst des Einen gegen den Andern immer neue Nahrung zugeführt wird. Wenn ehemals die herrschenden Feudalen mit den Sozialdemokraten liebäugelten, so hatten sie ganz recht. Diese wären es ja, welche das auf dem Aussterbecrteat befindliche Standesbewußtsein jener auf's neue zur Geltung zu bringen suchten; mit dem vierten Stand sind ja auch all die übrigen Stände wieder zu neuem Leben erweckt. Sie sahen und sehen vielleicht heute noch in den Sozialisten ein Mittel, um ihre ehemalige Macht und Geltung wieder zu Ansehen zu bringen. Der alte Sieyès hatte Recht, wenn er durch die Lehre vom dritten Stande jeden Standesunterschied auszulöschen suchte, aber nicht der Sozialdemokrat, der durch die Lehre vom vierten Stande die Standesunterschiede wieder aufzufrischen kommt. Es giebt keine Stände, es giebt bloß ein einheitliches, in allen seinen Gliedern gleichberechtigtes Volk.

Und wie alle Menschen unter dem gleichen Rechte, so stehen auch alle Menschen unter dem gleichen Gesetze. Arbeiter, sind wir nicht Alle Arbeiter? Wer muß denn und will denn nicht arbeiten? Und diese Arbeit ist ja kein Mißgeschick, sondern im Gegentheil das größte Glück des Menschen. Die Arbeit allein giebt dem Menschen seinen Werth, sie stärkt und stählt seine sittliche Kraft und erobert ihm wieder das Paradies, das er nach der Erzählung der Bibel durch die Sünde verloren hat. Arbeiter ist Jeder, mag er nun auf offener Straße oder in geschlossenen Räumen, hinter dem Schreibpult oder dem Ladentisch seine Werkstätte haben, auch ist es einerlei, ob es physische oder geistige Arbeit ist, welche seinen Lebensberuf ausmacht. Alle Menschen sind Arbeiter, nicht bloß 90 Prozent, sondern mehr als 999 pro Mille der Bevölkerung, und als solche stehen auch Alle unter dem Gesetze des Angebots und Nachfrage, und haben darum Alle nicht mehr, als was zum Leben nöthig ist, der Eine freilich hat es etwas besser, der Andere etwas schlechter. Und das Gesetz des Angebots und der Nachfrage drückt in Zeiten der Noth, der schlechten Con-junctur, der Geschäftslosigkeit den Arbeitgeber oft am meisten, wenn er so den Wohlstand seines Hauses, die lang-jährigen Erträge seiner Arbeit nach und nach oft bis zum gänzlichen Geschäftsbruche dahinschwenden sieht.

Jenes sogenannte ehernes Lothgesetz auf einen einzigen Stand bezogen, ist eine Fabel, eine Täuschung, eine Lüge. Es hat seine Geltung in Bezug auf die gesammte Menschheit. Es ist weiter nichts als jener in der heutigen Wissenschaft, und mit Recht, eine große Rolle spielender „Kampf um's Dasein“. Daß Einer jemals mehr als das Dasein in diesem Kampfe erobert hätte, hat sich noch nie ereignet. Der eine freilich hat ein reicheres, der andere ein ärmeres Dasein. Und diese Abstufungen des Daseins sind nicht feststehend, kastenartig stabil für alle Ewigkeit, sondern sie sind vielmehr in ewigem Flusse begriffen. Das steigt ab und steigt auf. Das erklimmt die höchste und sinkt dann wieder bis auf die niedrigste Staffel herab. „Selten kommts bis an den dritten Erben.“ Und so wirds sein und bleiben müssen, so lange die Menschen verschieden sind an Geist und Angesicht, an Kraft und Fähigkeit. Es ist auch alles ganz gut so, wenn nur für Jene besser gesorgt würde, welche in dem Kampfe ums Dasein Blessuren erhalten, stürzen und sinken; sowie für alle diejenigen, welche den Kampf noch nicht oder nicht mehr aufnehmen können. Einzig und allein in der ausreichenden Sorge für die Kampfunfähigen besteht die Lösung der sozialen Frage.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 28. September.

Die Berliner haben, wie es scheint den Ehrgeiz, daß fortan die Minister aus ihrem Magistrat entnommen

werden. Seitdem Hobrecht vom Berliner Rathhaus hinweg in das Ministerhotel geholt wurde, ist man in der Reichsmetropole geneigt, das **Oberbürgermeisteramt von Syre-Athen** als Vorstufe zum Ministerium, den Magistrat als eine Art Ministerbrutanstalt zu betrachten.

Raum tauchten die Gerüchte von den wiederaufgenommenen Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismark und Herrn v. Bennigsen, auf als es auch in Berlin schon feststand: **Fordenbed** und kein anderer wird Oberbürgermeister. Denn, daß in einem Ministerium Bennigsen auch Herr v. Fordenbed einen Platz haben muß, daran wird nicht gezweifelt. Am 26. d. M., am Donnerstag Abend ist Herr v. Fordenbed zum Oberbürgermeister von Berlin gewählt worden. Gleichzeitig mit dieser Kunde erhalten wir aber auch Nachricht von Gerüchten, die in parlamentarischen Kreisen mit einer gewissen Entschiedenheit auftreten, und die nichts weniger besagen, als daß die Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismark und Herrn v. Bennigsen am vorigen Mittwoch einen sehr verheißungsvollen Anlauf nahmen und daß die Möglichkeit einer Berufung Bennigsens in das Ministerium wieder in den Kreis der Wahrscheinlichkeit getreten ist. Wir nehmen Act von diesen Gerüchten ohne uns für diese Zuverlässigkeit zu verbürgen. Im Gegentheil, wir für unser Theil bekennen frei, wir haben nicht Phantastie genug, um nachden, was in der ereignißreichen Zeit von Weihnachten 1877 bis heute vorgefallen, uns ein Cabinet Bennigsen in Preußen, und die Herren Bennigsen und Fordenbed am Bundesrathstisch im Reichstage denken zu können. Aber Thatsache ist, daß diese Möglichkeit in ernstlichen politischen Kreisen lebhaft erörtert wird.

Während es in Bezug auf unsere innere Politik jedenfalls gährt und kocht, hat Deutschland in Bezug auf seine Theilnehmung an der auswärtigen Politik kurze Ferien, seitdem Fürst Bismark sich nach Varzin zurückgezogen hat, um sich von dem Unwohlsein zu erholen und um die Verlobung seiner Tochter Marie ungestört feiern zu können. Die auswärtige Politik ist aber auch so höflich eine kleine Pause zu machen und auf die Rückkehr des Fürsten Bismark zu warten, die übrigens heute oder morgen Sonnabend Abend (oder Sonntag) erfolgen wird. Frankreich spricht immer noch von der Rede Gambettas in Romans, England bereitet heute wie gestern und vorgestern den Krieg gegen die Afghanen vor, Oesterreich erfreut sich der guten Erfolge in Bosnien, in Rußland kämpfen die geheimen Nihilisten-Comitees und die Staatsregierung immer erbitterter gegen einander und in der Türkei herrscht die alte Verwirrung.

Man schätzt die im Paschalik von Novibazar und im Vilajet Kosowo befindlichen Türkischen Truppen auf 24,000 Reguläre und 16,000 Anruten der Viga. Die Pforte will die Regulären Albanesischer Nationalität eingetretener Desertion wegen durch Osmanen ersetzen, doch glauben wir weit eher, daß die aus Volo und Konstantinopel eintreffenden Bataillone dazu bestimmt sind, die 40,000 Mann zwischen Sjenize und Prifrend zu verstärken. In Albanien und Macedonien herrscht vollkommene Anarchie, welcher zu fernern der Wali Rasif Pascha vollkommen machtlos ist. Die Situation des Oesterreichischen Consuls Zelinck in Prifrend, wie aller Christen in dem gleichnamigen Paschalik ist eine lebensgefährlich bedrohte. Eine Wiederholung der Bulgarischen Massacres ist nicht unwahrscheinlich.

Die Türkei hat, telegraphischen Information zufolge, **Griechenland** ein beschwichtigendes Präsent von einigen Inseln angeboten. Aber Griechenland besteht auf seinem Schein, den ihm der Congress in einer schwachen Stunde ausgestellt hat. Es verlangt nach wie vor Zuwachs auf dem Festlande, und seine Emiffäre sind in Epirus und Thessalien bei der Arbeit, um den „Schmerzschrei“ von angeblich unterdrückten Brüdern im Ton zu erhalten. Es soll wieder mit Gräueln auf die Nerven Europas gewirkt werden.

Bedenklich lautet eine briefliche Nachricht der Pol. Corr. aus Constantinopel. Danach hat **Mahmud Nedim Pascha** soeben durch ein eigenhändiges Schreiben des Sultans die Erlaubniß erhalten, am ersten Bairamstage (27. September) nach **Stambul** zurückzukehren. „Wenn

in den Anschauungen des Sultans inzwischen nicht wieder eine unerwartete Wendung eintritt,“ fügt der Bericht-Erstatler hinzu, „ist die Rückkehr des berühmten Partisanen Russlands so viel als gewiß und der Sieg der russischen Politik besiegelt.“

Der **Französische Arbeitsminister Freycinet** bereist gegenwärtig Seestädte und Handelsplätze des südwestlichen Frankreich. In Nantes forderte Freycinet in einer Tischrede die Republikaner abermals zur Versöhnung auf. Sie mögen, sagte er, den ersten Schritt thun, um die Empfindlichkeit der anderen Parteien zu schonen. Sowohl in Nantes, als auch in St. Nazaire wurde der Arbeitsminister mit den Rufen: „Es lebe die Republik! und mit der Marseillaise“ empfangen. Vorgestern begab er sich nach La Rochelle, wo ebenfalls ein feierlicher Empfang seiner harrte.

Wie verlautet, hat in „hohen Londoner Kreisen“ die Besorgnis obgewaltet, daß der Vizekönig von Indien in der **Afghanischen Affaire** nur zu einer diplomatischen Action schreiten dürfte, während sonst geglaubt wird, daß die Gelegenheit sofortige militärische Operationen erheische, weil eine vor den Augen Indiens zugefügte Beleidigung, falls sie nicht rasch gerächt wird, nachtheilige Resultate haben dürfte. Man ist in maßgebenden Kreisen Londons der Ansicht, die Frage gebe keinen Anlaß zu Unterhandlungen mit Rußland. In der That scheint auch das Colonial-Amt, welches den Conflict als Reichs-Angelegenheit in die Hand nimmt, auf diplomatisches Pacifiren nicht warten zu wollen. Die schon zuvor ins Auge gefaßten militärischen Maßregeln entwickeln sich schnell, denn es handelt sich um einen hohen Preis. Um Indiens willen darf England sich nicht der Gefahr eines **Diascos** aussetzen.

Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 26. September. Daß die gegenwärtige Session des Reichstages eine außerordentliche ist, wird auch im großen Publikum instinktiv gefühlt. Die Zahl der Petenten, sonst in jeder Session Legion, ist diesmal verschwindend klein. Das heute ausgegebene zweite Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen, umfaßt im Ganzen nur 29 Nummern, und darunter ist mancher Stammgast, der nur aus Gewohnheit oder „des Prinzipes halber“ wiederkommt. Ein solcher Stammgast ist der Königl. Preussische Rittmeister Waldemar von Puttkamer zu Zürich, der seit Jahr und Tag über Justizverweigerung und Einbehaltung seiner Pension klagt. Diesmal läßt er sich durch seine Frau unterstützen, welche in einer besonderen Petition, in der sie auch über verschiedene Preussische Gerichte und Behörden Beschwerde führt, um Schutz und Hilfe bittet. Herr v. Puttkamer behauptet, daß man zu Unrecht ihn für irrfinnig ausgegeben und demgemäß behandelt habe. So eine Klage ist ja ganz dazu angethan, Theilnahme zu erwecken — aber mehr als Theilnahme kann auch der Kaiser nicht erwarten. — Stammgäste sind auch diejenigen Petitionen, welche „fromme Wünsche“ vortragen, als da sind: Abänderung der Gewerbeordnung im Sinne einer Beseitigung oder möglichen Beschränkung der sogenannten Wanderlager und Auktionen, Einführung allgemeiner Arbeiterpensionskassen etc. Auch der Wunsch, zur Wahrung der Wahlfreiheit und des Wahlheimlichkeits, amtliche Wahlcouberts eingeführt zu sehen, ist nicht neu, doch hat derselbe bei den letzten Wahlen wenigstens neue Begründung gefunden. Die Beschwerde mehrerer Arbeiter aus **Ruß** wegen zu hoher Besteuerung ist nur dadurch auffällig, daß der Ueberreicher dieser Beschwerde kein geringerer ist als der Generalfeldmarschall Graf Moltke. Kurios ist die Bitte eines „sympathischen Heilkünstlers“ zu Rütten, den seine Sympathie mit dem Alinea 3 des § 367 des Reichsstrafgesetzbuches in Kollision gebracht hat. Herr Pfeiffer, das ist der Name des „Künstlers“, rechnet darauf, daß die Sympathie des Reichstages ihm nicht bloß Straferlaß bringen, sondern auch die fernere freie und ungehinderte Ausübung der sympathischen Heilkunst ihm gestatten werde. Daß es in den Petitionen nicht an Rathschlägen für die Sozialistengesetzcommission fehlt, ist selbstverständlich. Bekannt ist bereits, daß der Deutsche Gastwirthsverband sich bereits durch sein Centralbureau gegen die die Gastwirths bedrohenden Paragraphen der Sozialistenvorlage erklärt hat. Dazu kommt noch eine akademische Erörterung des ganzen Entwurfs und eine andere speziell des § 1, verbunden mit einem Abänderungsvorschlage. Fraglos gerechtfertigt und billig ist die Bitte eines Berliner Privatmannes, „bei der etwaigen Annahme des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie Sorge zu tragen, daß nicht die persönliche Freiheit, sowie jede, selbst private Existenz von der Polizei vernichtet werden kann.“

△ **Berlin**, 26. September. „Gonepiepe“, dieses enfant terrible der gesammten Berliner Presse, das sich schon durch den blühenden Blödsinn seiner im „Börse-Courier“ abgelagerten Geistesproducte so oft unsterblich blamirt hat, kann es doch nicht unterlassen, sein von der Natur in überaus reichem Maße bedachtes Niechorgan in Alles zu stecken. In der Nummer 444 dieses Gründerblättchen bringt dieser naseweise Hans Dampf unsere Mittheilung über die Begrüßung des Herrn von Kleist-Nezow durch den Reichskanzler in der zweiten Sitzung der General-Debatte über das Sozialisten-Gesetz und fügt derselbe hinzu: „Sehr rührend, nicht wahr? — Nun, wir sind ebenfalls zu jener Zeit im Reichstag anwesend gewesen, wir haben den Fürsten allerdings von seinem Platz am Bundesrathstische aufstehen und ihn

sich zum Grafen Moltke nach den Bänken der Deutsch-Konservativen begeben sehen. Auch haben wir bemerkt, daß etliche konservative Reichsboten auf den Augenblick brannten, wo sie dem Fürsten ihre Rücklinge machen konnten, und daß sich unter ihnen auch der alte Kleist-Nezow befand, dem denn der Fürst auch — wie vielen anderen Herren — die Hand reichte. Daraus hat die „Arenz“ sich die „tiefe Ergriffenheit“ der Beiden, die Phantasie der „Reichsorr.“ sich gar die „Thänen“ des Fürsten und des Herrn v. Kleist-Nezow konstruirt. Während der Rede des Herrn v. Kleist ist Fürst Bismarck gar nicht im Saale gewesen.“ — Wir haben dem genannten Gründerblättchen hierauf nur zu erwidern, daß noch viele Dinge zwischen Himmel und Erde passiren werden, ohne daß sein schon zum Kinderspott gewordener „Gonepiepe“ davon etwas sehen, oder — trotz seines wohlausgebildeten Niechorgans — riechen wird. Jener Vorfall, von dem wir Mittheilung machten, ereignete sich so, wie wir ihn erzählt haben und können wir dafür Zeugen anführen, deren Namen allerdings einen besseren Klang als derjenige „Gonepiepe's“ hat, dem wir übrigens nur rathen können, seinen Blödsinn bei anderen Dingen als den Mittheilungen unserer Correspondenzen zur Anwendung zu bringen.

Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers hat der Kronprinz durch Allerhöchsten Erlaß d. d. Kassel, 22. September d. J. den Gnadenersaß vom 9. Februar d. J. dahin ausgedehnt, daß gegen diejenigen aus Elsaß-Lothringen herkommenden Wehrpflichtigen, welche als beurlaubte Rekruten sich der Einstellung in den Truppentheil durch die Flucht entzogen haben, wenn sie sich behufs Erfüllung ihrer activen Dienstpflicht bis zum 1. Januar 1879 freiwillig melden und bei ihrem Truppentheil demnächst stellen, und zugleich die gegen dieselben im Kontumazialverfahren etwa bereits erkannten, noch nicht eingezogenen Geldstrafen, unter Niederschlagung der noch rückständigen Kosten, erlassen werden.

Oesterreich.

Für den Stand der Occupation, die im Ganzen un-leugbare Fortschritte aufzuweisen hat, ist es immerhin bezeichnend, daß selbst jetzt noch die Straße von Brod nach Serajewo immer nicht gesichert ist. Und zwar werden von den Insurgenten nicht etwa nur einzelne Reisende oder Baarencolonnen, sondern ganze marschirende Truppenabtheilungen angefallen. So wurde ein Bataillon am 14. d. auf seinem Marsche von Dervent nach Doboj, eine Stunde von ersterem Orte, von Aufständischen zu Fuß und zu Pferde angefallen und in ein anderthalb Stunden währendes Gefecht verwickelt. Ferner wurde bei Doboj am 13. d. ein Victualien-Transport, welcher von einer Ulanen-Escadron escortirt wurde, ebenfalls von Aufständischen angeschossen. Die Ulanen veranstalteten eine förmliche Jagd nach den Insurgenten, welche *in die Weisfelder* gestücht hatten; es gelang auch, einige derselben festzunehmen. Voraussichtlich waren jedoch die letzten größeren Erfolge der Occupationstruppen geeignet, die Aufständischen zur Vorsicht zu mahnen. Von Wisac aus sind die Brigaden Jach und Reinländer in stetigem Vorrücken in südöstlicher Richtung begriffen, so daß bei Petrovac die Vereinigung derselben mit der Brigade Samy wohl schon erfolgt ist.

Frankreich.

△ **Paris**, 24. September. Die Reden der beiden Führer der äußersten Linken, Louis Blancs und Madiers de Mouthau's werden begreiflicher Weise von den monarchistischen Blättern einer strengen Kritik unterzogen und die Forderungen und Erwartungen der Unerböhnlichen als in völliger Uebereinstimmung mit denjenigen Gambetta's in Roman dargestellt. Zwischen Gambetta und Freppel, dem Bischof von Angers, ist ein heftiger Federkampf entbrannt. — Ein merkwürdiger Fälscherproceß wird jetzt vor dem Gerichtshof in Paris verhandelt. Mehr als 100,000 Frs. falscher Noten sind bereits bei der Französischen Bank eingelaufen, und noch kennt man den ganzen Umfang der Fälschungen nicht. Die Hauptschuldigen sind bereits überführt.

Neueste Nachrichten.

△ **Berlin**, 27. September. Die Commission für das Sozialistengesetz debattirt heute die §§ 4, 18 und 19, die Controlinstanz betreffend. Außer den bekannten Anträgen liegt ein Antrag von Harnier, Schwarze und Goxler vor, der vorschlägt: „Zur Entscheidung über die Beschwerden wird eine Commission aus 9 Mitgliedern gebildet. Der Bundesrath wählt 4 aus seiner Mitte, 5 werden gewählt aus den höchsten Gerichten des Reichs oder der einzelnen Bundesstaaten. Der Kaiser ernennet den Vorsitzenden. Die Commission entscheidet in einer Besetzung von 5 Mitgliedern, von denen mindestens 3 den ritterlichen Mitgliedern angehören müssen.“ Minister Mittnacht spricht sich gegen diesen Antrag aus, ebenso Neust. Es ist noch zweifelhaft, ob dieser Compromißantrag angenommen wird. — Präsident v. Forckenbeck ist seit gestern Abend wieder in Berlin. Die Wahl desselben zum Oberbürgermeister erfolgt bestimmt heute, und ist an der Annahme der Wahl seitens des Herrn v. Forckenbeck nicht zu zweifeln. — Die Plenarsitzungen des Reichstages werden am Donnerstag den 3., oder am Montag den 7. October wieder beginnen. Im ersten Falle wird sich der Reichstag zunächst mit Wahlprüfungen beschäftigen.

— [Berliner Börse vom 26. September.] Die Tendenz der Börse war heute unentschieden, aber eher matt. Die Course meist unverändert.

Köln, 26. September. Das Kaiserliche Paar und der Kronprinz trafen mittels Extrazuges heute Mittags 12 Uhr unter Kanonendonner und Glockengeläute hier ein und begaben sich alsbald durch die prachtvoll geschmückten Straßen nach dem Heumarkt, wo die Entfaltung des Denkmals Königs Friedrich Wilhelm III. stattfinden sollte. Die Feier wurde mit einem Choral eingeleitet, woran das Festlied des Kölner Männergesangsvereins sich anschloß. Hierauf hielt Oberbürgermeister Becker eine Ansprache, worauf der Kaiser Folgendes antwortete: „Wir sind hier zu einer ebenso wahren als vielfachen Dankesfeier versammelt. Zunächst gebührt unser Dank der Vorsehung, die nach blutigen Siegen die Rheinlande in ihrer jetzigen Ausdehnung dem Scepter des Königs Friedrich Wilhelm III. zugeführt hat, womit Preußen die Aufgabe zufiel, mit seiner Macht die Wacht am Rhein zu halten, und diese Aufgabe hat Preußen in Verbindung mit dem gesammten Deutschland glorieus erfüllt. Ich bin gekommen, um der Rheinprovinz persönlich Meine dankbare Anerkennung dafür zu zollen, daß sie Meinem Vater ein Denkmal errichtet, als Dank für die Segnungen des Friedens, mit welchem er ein Vierteljahrhundert hindurch über diesem schönen Lande gewaltet. Daß ich kommen konnte, verdanke ich nach den schmerzlichen Erfahrungen der Gnade des Allmächtigen, die Mich so weit wieder gefunden ließ, daß ich als Sohn des heute Gefeierten der schönen Pflicht genügen könnte, diesem so bedeutungsvollen Feste beizuwohnen. So falle denn die Hülle von diesem Denkmal und erhebe sich unser dankbarer Nachruf für den theuren Verklärten.“ — Auf das vom Kaiser gegebene Zeichen fiel die Hülle des Denkmals, der Kaiser begrüßte entblößten Hauptes das Denkmal seines Vaters, und die Volksmassen brachen in stürmische Jubelrufe aus. Nachdem das Kaiserliche Paar das Denkmal umschritten, begrüßte der Kaiser das Festcomité und die Generalität. Gegen 1 Uhr trat das Kaiserliche Paar die Rückfahrt nach dem Bahnhof und von dort die Rückreise nach Koblenz an. Auf dem ganzen Wege, in allen Straßen standen dichte Volksmassen. Das Kaiserliche Paar wurde von unaufhörlichen begeisterten Zurufen begleitet. — Der Kronprinz blieb hier und wohnte heute Abend dem Festbanquet im Gürzrich bei.

— 27. September. Auf dem gestrigen Festbanquet brachte der Kronprinz ein Hoch auf den Kaiser aus, Oberpräsident Bardeleben ein Hoch auf den Kronprinzen, worauf dieser erwiderte: „Ich möchte gern meinen Dank aussprechen für die Worte, welche hier gesprochen sind. Ich habe eigentlich nichts Neues anzuhören, was ich weiß, daß ich von Ihnen gekannt bin. Wer Jahre lang unter Ihnen war, wer, wie ich, schöne Jahre auf der Rheinischen Hochschule zugebracht, der glaubt, bekannt zu sein. Als ich damals die Hochschule besuchte, waren wir Alle von dem Gedanken befeelt, es möge die Zeit nicht mehr fern sein, wo das Deutsche Reich wiederhergestellt werde, wo wir Alle zusammen Gut und Blut einsetzen für die edelsten und höchsten Ziele der Nation. Unsere Erwartung ist zur That geworden. Auch die Söhne des Rheinlands haben theilgenommen an diesen Ereignissen, wodurch am Rhein weiter hat durchgeführt werden können das Werk, dessen Erinnerung heute in Erz und Stein vor uns steht. Es sind diese Ereignisse, die tief in unsere Seelen eingedrungen sind. Ich hoffe, daß die Jugend, die jetzt unsere Hochschulen besucht und zu welcher ich auch meinen Sohn zähle, es dereinst verstehen wird, diese hohen Güter zu bewahren und zu verteidigen. Im Namen des Kaisers und meines Hauses statte ich der Provinz und Stadt unsern Dank ab für das schöne Denkmal, welches künftigen Geschlechtern von der Zeit reden soll, wo die Rheinlande, so Gott will, für ewige Zeiten mit meinem Hause verbunden worden sind. Die Provinz hat erwiesen, daß sie das, was sie unternimmt, auch mit Ernst und Geschmack durchzuführen versteht. Zwei schöne Denkmäler zieren die Stadt, wie so viele andere die Provinz. Es sind dies gute Zeichen für die friedliche Entwicklung in unserem engeren wie in unserem weiteren Vaterlande. Gottes Segen möge auf der Stadt, auf der Rheinprovinz, auf der Monarchie, auf dem ganzen Vaterlande ruhen. In dieser Gesinnung erhebe ich den Pocal und trinke ihn auf das Wohl der Stadt, der Rheinlande, des ganzen Deutschen Vaterlandes.“

Wien, 26. September. Meldungen der „Polit. Correspondenz“ aus Konstantinopel von heute: Gerüchweise verlautet, es sei, in Folge des Widerstandes des Sultans gegen die von England für die Afrikanischen Provinzen vorgeschlagenen Reformen, ein Zerwürfniß zwischen dem Englischen Botschafter Layard und dem Sultan eingetreten. — Die Russische Armee konzentriert sich nach dem Abmarsch von Tharbag = Rodosto vollständig um Adrianopel, die Türhischen Brigaden rücken von Bulair nach und nach in die von den Russen verlassenen Stellungen ein. — Aus Bukarest: Die Anerkennung des von dem Fürsten angenommenen Titels „Königliche Hoheit“ ist von Seiten Oesterreichs, Italiens und Englands bereits erfolgt. Ueber die Stimmung der Bevölkerung in der Dobrudscha bezüglich der eventuellen Besitzergreifung durch Rumänien sind der Regierung sehr befriedigende Nachrichten zugegangen, von einem Widerstande der Bulgarschen oder Muhamedanischen Bevölkerung ist keine Rede mehr; alle Aufreizungsversuche sind wirkungslos geblieben.

London, 27. September. Wegen der Afghanistan-Angelegenheit ist eine Sitzung des Cabinetraths auf nächste Woche einberufen. — Es verlautet, Beaconsfield sei leidend. Sein Gesundheitszustand soll überhaupt un-

befriedigend sein. — Die Tagespresse fährt fort, Rußland wegen des Verhaltens des Emir von Afghanistan in Mitleidenschaft zu ziehen. „Times“ meint, England werde sich begnügen, Rußland, dessen Verhalten ein unfreundliches, obgleich kein offen feindseliges sei von Afghanistan zu excludieren.

— Die „Times“ meldet aus Calcutta: Es haben weitere Regimenter Marschordre empfangen. — „Standard“ meldet aus Bombay von gestern: Der Vormarsch auf Kabul findet nicht unverzüglich statt, weil erst die Neutralität der Bergstämme gesichert werden solle. Das Vorrücken von Quetta auf Candahar ist indes zu erwarten, sobald eine hinreichende Streitmacht beisammen ist. — Das Reutersche Bureau meldet aus Simla: In Sejjan (an der Persisch-Afghanischen Grenze) sind Unruhen ausgebrochen.

Locales.

Memel, den 27. September.

* [Stadtverordnetenwahl.] Bei der heutigen Wahl eines Stadtverordneten zur ersten Abtheilung wurde Herr Kaufmann und Schiffsmakler Carl Ogilvie gewählt.

s. [Gymnasium.] Nach dem 18. Jahresberichte unseres städtischen Gymnasiums zählt die Anstalt gegenwärtig 388 Schüler, gegen 360 am Schlusse des Schuljahres 1876/77. Als Abiturienten gehen zehn ab, von denen 4 Mathematik, 2 Philosophie und Jurisprudenz, 1 Medicin zu studiren und 1 zur Bank zu gehen beabsichtigt. Im Ganzen haben nunmehr unser Gymnasium seit seinem Bestehen 81 geprüfte Abiturienten verlassen. Davon widmeten sich 31 der Rechtswissenschaft, 18 der Medicin, 11 der Philologie, 6 Mathematik resp. Naturwissenschaft, 15 gingen zu anderen Berufsarten über, und zwar 3 zum Forstfach, 3 zur Bank, 2 zum Kaufmannstande, 1 zur Landwirthschaft, 1 zur Post, 5 traten in die Armee. Der Gesundheitszustand der Schüler war im Laufe des Jahres ein ziemlich ungünstiger. Im Winter herrschte Scharlachfieber, im Sommer die Malaria, in den unteren Klassen fehlte längere Zeit mehr als ein Drittel der Jüglinge. Durch den Tod hat die Anstalt zwei hoffnungsvolle Schüler verloren; am 23. Februar starb der Schüler der ersten Vorhüllklasse Philipp Müller am Scharlach, am 5. März der Secundanone Charles Krause an der Auszehrung. Der Unterstützungsfonds für bedürftige Gymnasialschüler hat sich von 1399 Mt. 22 Pf. auf 1812 Mt. 45 Pf. gehoben, von denen 1800 Mt. in Obligationen bei der Stadtkasse deponirt sind. Für Bücher und Stipendien wurden vorausgabt 264 Mt. 57 Pf. Vorgebrucht ist den Schulanträgen der von dem Director Herrn Professor Dr. Emil Grosse zum Schulgebrauch bearbeitete Sendbrief Martin Luthers vom Dolmetschen an Wenceslaus Link, der wie Luther ursprünglich Augustiner war, sich der reformatorischen Bewegung angeschlossen und ein Jahr nach Luther als protestantischer Geistlicher in Nürnberg starb. Die daran gemäßen Bemerkungen enthalten die Hauptdata der Bibelübersetzung und einen Ueberblick über die Behandlung der Frage nach der Entleerung der Neuhochdeutschen Schriftsprache. In letzterer Beziehung kommt Herr Grosse zu folgendem Resultat: Geschaffen hat Luther? Neuhochdeutsche Schriftsprache nicht, eigentlich Neues gebildet so gar wie nichts, nur mit originellem Lebensgefühl den eigentlichen Durchschnitt der Gemeinsprache gezogen. Dem Geiste, den der große Reformator der Sprache einhauchte, ist es zu verdanken, daß eine Schriftsprache hergestellt wurde, die an Kraft und Reichthum jeden einzelnen Dialect weit überbietend durch ihre Vortrefflichkeit allein sich ganz Deutschland eroberte.

Eine Madenmutter. Auf einer Treppe in der Hofgartenstr. kannte am 27. in später Abendstunde in höchst dürftigen Kleidern eine Zammergestalt von einem ca. 5jähr. Mädchen, das den Mitleid erregenden Personen des Hauses und der Nachbarschaft weder die Namen seiner Eltern noch deren Wohnung zu bezeichnen vermochte. Nachdem es als die uneheliche Tochter der Rahmschiffersfrau B. auf Silberhül ermittelt worden war, bat das Kind unter Strömen von Thränen bei beständigem Bitteln, es auf der Straße zu belassen und nicht zu seiner Mutter, die es todtschlagen würde, zurückzubringen. Mehrere Personen entschlossen sich jedoch, das angsterfüllte Kind auf ihren Armen zu seiner Mutter zu tragen. Eine wahre Fluth von Schimpfreden ergoß sich dem Munde der unnatürlichen Mutter über die Anblikmlinge, das Kind wurde von derselben gegen den Thürposten geschleudert, daß es zusammenbrach und jede Intervention der Zeugen dieser Rohheiten zu Gunsten der kleinen Zammergestalt, machte die Wuth dieser Hyäne nur von Neuem an. Die Zeugen verließen das Haus, nachdem sie von Mitleidbewohnern desselben noch weitere ungesetzliche Ausschreitungen dieser

Mutter gegen ihr Kind — haarsträubende Mißhandlung, böswillige Entziehung gesunder Nahrung, der Schlafstätte und Kleidung — erkundet hatten, um der Polizei von dem ganzen Vorfalle Kenntniß zu geben und deren Einschreiten im Interesse dieses dem Verkommen und der Verwahrlosung ausgefetzten Kindes durch anderweitige Unterbringung auf Kosten der Eltern, sowie Herbeiführung der Bestrafung dieser unnatürlichen Mutter durch die königliche Staatsanwaltschaft zu erbitten. Die eingeleiteten Recherchen und die Untersuchung werden uns später wieder auf diese zurückkommen lassen.

* [Rettung aus Seegefahr.] Von der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger geht uns folgender Bericht zu: Bremen den 26. September 1878. Der Vorsitzende des Localvereins der Insel Juist, Herr Strandvogt Brinkmann, berichtet das Folgende: Am 19. d. M., Morgens 5 Uhr, machte der Arbeiter Anton Schiffer von hier bei mir die Meldung, das am Ende der Kalfamer Dünen (Nordstrand), eine Brigg gestrandet sei. Derselbe erhielt sofort die Weisung, den Vormann J. F. Visser, beide Spannhalter und die erforderliche Mannschaft zu beordern. Um 5 1/2 Uhr war alles geregelt beim Nischuppen. Das Boot wurde rasch durch die Dünen zur Stelle gebracht, zu Wasser gelassen und der Kampf mit der Brandung aufgenommen. Das gestrandete Schiff lag sehr gefährlich mitten in der Brandung, doch ließ sich die Rettungsmannschaft nicht zurückreden. Zu wiederholten Malen wurde das Boot in die Brandung hineingearbeitet, allein bei dem steifen Nordwestwinde trieb das Rettungsboot wohl vier bis fünfmal unter dem Bugspriet des Schiffes durch in der getäuschten Erwartung der Rettungsmannschaft, daß die Schiffbrüchigen ein Tau überwerfen würden. Von dem gestrandeten Schiffe wurden allerdings wohl Tausende mit hölzernen Kästen ostwärts über Bord geworfen; die Rettungsmannschaft war jedoch nicht im Stande, in der unaufhörlichen Brandung eine der f. g. Bojen zu fischen. Nach einstündiger schwerer Arbeit löste das Rettungsboot zum Strande zurück, und der Vormann erklärte, es sei unmöglich mit Rudern das Schiff zu erreichen, man müßte einen Versuch mit dem Raketenapparat machen. Demnach wurden die Spannhalter zur Station geschickt und der Apparat rasch zur Stelle geschafft. Der Nordwestwind wehte sehr stark, ich nahm deshalb mit dem Spießgestell etwa zwei Schiffslängen vom Bugspriet westlich Stellung, richtete außerdem reichlich dreißig Meter N.-D. hinter dem Schiffe weg und gab Feuer. Die Rakete sauste in weitem Bogen über das Schiff und als dieselbe weit hinter der Strandungsstelle ins Wasser fiel, lag die Leine in der Takelage. Zwei der Schiffbrüchigen begaben sich in die Wänter, machten die Leine dort fest, und holten auch sofort den Sterbstock ein. An der Schiefleine wurde nun das Rettungsboot durch die Brandung gezogen, und die Mannschaft, noch bestehend aus dem Capitain, Untersteuermann und drei Mann, an's Land geholt. Ein Sohn des Capitains, 24 Jahre alt, der als Steuermann diente, die Frau desselben, ein zweiter Sohn von 14 Jahren, eine Tochter von 11 Jahren und ein Matrose haben laut Aussage der Geretteten um 5 Uhr früh schon ihren Tod beim Versuche sich mit dem eigenen Boote zu retten, gefunden. Ein Matrose war an der Kalfamer-Düne mit dem umgeschlagenen Boote lebend angetrieben. Das verunglückte Schiff war die Englische Brigg „Argyra“, Kapit. Ludham.

Standesamtliche Nachrichten

vom 28. September.
Geboren: dem Kaufmann Herrmann Fischer eine Tochter.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Elise Krüger in Königsberg mit dem Kaufmann Herrn Oswald Hänsler in Bromberg.
Geboren ein Sohn: Herrn H. R. Schirmacher, Herrn C. Loebel, Herrn Herrmann Samiity in Königsberg.
Gestorben: Sohn Georg des Herrn S. Salinger in Lyck.

Fremden-Abort.

Victoria-Hotel. Deutscher Consul Rob. Eichholz aus Newyork, Kaufl. C. Oppenheim aus Mannheim, Neufeld, Henschel, Döring aus Berlin, Schirmer aus Zerbst, Schmeling aus Danzig.
Britisch-Hotel. Kaufl. Willmanns aus Bremen, Gerde aus Rahlia, Mattig aus Gera, Scholze aus Leipzig, Aschenash aus Brody, Rosenthal aus Berlin, Lay aus Cöln, Kreizer aus Thun.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Marktbericht.

Memel, 28. Septbr. Weizen, Neuschl. 7—7,50 Mt. Roggen Neuschl. 4,75—5 Mt. Gerste, Neuschl. 4—4,50 Mt. Hafer Neuschl. 2,50—2,80 Mt. Erbsen, weiße Neuschl. — Mt. Erbsen, gr. Neuschl. 7 Mt. Kartoffeln, Neuschl. 1,80—2 Mt. Stroh pro Ctr. 2 Mt. Hen pro Ctr. 1,20—1,40 Mt.

Rindfleisch, Keule pro Pfd. 70—80 Pf. Bauchfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 50 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Speck pro Pfd. 70—90 Pf. Butter pro Pfd. 0,80—0,90 Mt. Eier Schock 2,80 Mt. Flachs pro Ctr. 32 Mt. Holz, hart, Kloben pro 10 Cbm. 48—60 Mt. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbm. 36—45 Mt. Papiercnbel — Mt.

Schiffsnachrichten.

Geht	Schiff	Capitän	Von	Nach	Adressirt an
1043 27	Johann	Rolf Egge	Pillau	leer	Dre
1044 28	Stjöld	Haugesund	Seegeant 21 5'	Ström aus.	—
An der Fabricine des Seegeant 21 5' Wasserband 2' 2", Wind WSW.					
Orion — Grau — 22,9 ab von Dänischen nach Newcastl.					
Sedan — Wilten — 11,8 Memel, 21,9 West-Parteepool.					

Berliner Cours-Depesche.

September 27.	September 28.
R.-Mt.	R.-Mt.
Börse: Fest.	
Roggen behauptet September-October	115
Roggen April-Mai	119,50
Hafer September-October	126,50
Petroleum loco	20,40
Spiritus loco	54,20
4 1/2% Consolidirte Preussische Anleihe	104,75
4 1/2% Ostpreuss. Pfandbriefe	101,50
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	150,50
Russisch-Englische Anleihe von 1872	81,50
Russ. Noten	206,50
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	205,50
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	168,50
London, 1 Pfr. 3 Monate	20,50
London, 1 Pfr. 8 Tage	20,45
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,55

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Sonnabend, den 28. September.

Stationen.	Barometer mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur Cels.	Bemerkungen.
Memel	755,6	WSW 4	bedeckt	+14	Seeg. zieml. unr.
Neufahrwasser	757,6	do. 3	wolfig	+11	
Swinemünde	759,4	W. 4	bedeckt	+11	Seeg. mäß. bew.
Kiel	760,5	do. 4	wolfig	+11	
Stagen	752,0	WSW 8	h. bed.	+12	Seegang sehr hoch
Kopenhagen	756,0	NW. 4	wolfig	+12	
Bornholm	755,3	W. 6	heiter	+13	
Stockholm	748,7	SW. 4	bedeckt	+11	
Riga	755,0	do. 2	h. bed.	+9	

Barometer Norwegen gestiegen; Maximum nach Nordschweden fortgeschritten. Winde größtentheils westlich, Dänemark und Umgebung meist stark, Britische Inseln leicht.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

[Eingefandt.]

„Unsere Materialwaaren-Läden!“

In den allermeisten unserer Materialwaaren-Läden herrscht der Uebelstand, daß in denselben Räume, in welchem die Waaren verkauft werden, sich auch der Ausschank befindet, weshalb es daselbst bei zahlreichem Besuch oft recht stürmisch, wenigstens sehr laut zugeht, was die Waarenkäufer (übrigens fast nur Käuferinnen) sehr belästigt und ihnen das Besichtigen der Waaren sehr unangenehm macht. Deshalb ist denn, wo es nur angänglich war, eine Trennung von Schank und Laden hergestellt; im ersteren können dann die Männer ungenirt trinken, im letzteren die Mädchen, Frauen und Damen ungestört kaufen. Den Bewohnern der Holzstraße wird es daher angenehm sein zu hören, daß Herr Henry Carszens in seinem geräumigen Geschäftslokale eine solche Separation und zwar so praktisch durchgeführt hat, daß die Beckunden, für welche ein ganz separater Eingang von der Fleischergasse eingerichtet ist und die einen Ausgang über den Hof nach der Rosenstr. haben, mit dem andern tausenden Publikum in durchaus keine Verührung kommen. Eine entsprechende Umstellung der Regale, der Tombank zc. im Laden, giebt demselben jetzt ein sehr freundliches, fauberes Aussehen, was zum Besuche desselben einladet, zumal man daselbst bekanntlich die besten aus den ersten Quellen bezogenen Artikel in reellster Waare erhält. Somit kann denn der erwähnte Laden allen Hausfrauen, auch wenn sie ihre Einkäufe persönlich zu machen lieben, nur bestens empfohlen werden. A—s.

Anzeigen.

Durch die Geburt eines muntern Töchterchens wurden hoch erfreut
Hermann Fischer und Frau.

Die Beerdigung des Sattermeisters Herrn Eduard Schaa findet Montag, den 30. September, Vormittags 9 Uhr vom Trauerhause, Steinthorstr. 17 aus statt.

Die Beerdigung meines Mannes findet am Montag, den 30., Nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Ich ersuche die geehrten Herren Schützen, dem Verstorbene durch das Grabgeleit die letzte Ehre zu erweisen.
Die trauernde Wittve Rosa Walter.

Heute Sonntag, den 29. September: Königswäldchen.

Bei schönem Wetter Kaffee-Concert. Anf. 3 Uhr. Entree nach Belieben.

Grosser Schützensaal. Streich-Concert. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf. Familien à 3 Pers. 1 Mt.

H. Rödel.

Viedertafel. Nicht Dienstag, den 1. October, sondern Montag, den 30. September, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale

Uebung.

Heute Kinderfest bei R. de Comin.

Sanssouci.

Heute und folgende Tage
Culmbacher Bier

vom Faß, sowie auf Flaschen aus dem Hause, offerirt
C. Petrikat.

Handwerker-Verein.

Montag, den 30. September c., Abends präcise 8 Uhr, Versammlung. Vortrag über die Völkerverwanderung. Fragekasten. Der Vorstand.



Sonntag, den 6. October, Nachmittags 5 Uhr, Generalversammlung.

Zur Vorlage sind die Anträge des Schützenrathes:

- 1) Die Wahl des Deconomen vorkommenden Falls dem Vorstände und Schützenrath zu übertragen.
- 2) Daß die Anfertigung der Scheiben dem Schützenboten fernerhin nicht vergütet wird.
- 3) Daß die Garderobe bei Vermietung der Lokalien an andere Gesellschaften verpachtet werde.

Der Vorstand der Schützengilde.

Wegen Begräbniß meines Bruders bleibt mein Geschäft am Montag, den 30. September bis 3 Uhr Nachmittags geschlossen.
Herrmann Schaak.

Die Feuertrommel läutet Montag, den 30. September, Vormittags 10 1/4 Uhr zum Der Brandinspector

Froben.

Die Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin

empfiehlt sich zum Abschluß von Versicherungen auf Holzlager zu festen und billigen Prämien und werden Aufträge für Memel und Ruß entgegengenommen durch die

Haupt-Agentur
R. Ranisch Schwedersky & Co.

Einem geehrten Publikum hierdurch zur geneigten Kenntnißnahme, daß ich am 1. October d. J. in dem Hause Friedrichsmarkt No. 6, vis-à-vis dem Gasthof „Deutsches Haus“, unter der Firma

E. L. Krohmann

ein Colonial- und Material-Waaren-Geschäft, verbunden mit Destillation, eröffne. Indem ich dieses mein Unternehmen der Beachtung angelegentlichst empfehle, versichere ich, daß ich durch strengste Reellität und Führen nur bester Waaren und billigster Preisstellung stets bemüht bleiben werde, mir die dauernde Gunst meiner Kunden zu erhalten.

Hochachtungsvoll und ergebenst
E. L. Krohmann.

Zur Gymnasialversetzung

empfiehlt sämtliche eingeführten Schulbücher, Lateinische und Griechische Classiker in Text und Schulausgaben, Special-Wörterbücher, Lexikas, Atlanten etc. Hefte und Schreibmaterialien wie bisher in bester Qualität zu soliden Preisen.

Robert Schmidt's

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung. Nach den Classen geordnete Bücherverzeichnisse stehen zu Diensten.

Concert-Anzeige.

Unterzeichneter veranstaltet im grossen Schützensaale

3 musikalische Soirées,

I. Soirée

im grossen Schützensaale
am Donnerstag, 3. October.

- 1) Trio von Jos. Haydn.
- 2) Andante von A. Rubinstein.
- 3) „Die Wasserfee“ von Rheinberger.
- 4) Ghazal und Intermezzo v. F. Hiller.
- 5) Fantasie-Stücke von R. Schumann.
- 6) Allegro von R. Schumann.
- 7) „König Erich“, Ballade von Rheinberger.

No. 1, 4 u. 6 für Piano, Violine und Cello.

No. 2 u. 5 für Piano und Cello.

No. 3 u. 7 für gemischten Chor mit Piano-Begleitung.

1 fester nummerirter Platz im Abonnement auf 3 Abende Mk. 3.

1 fester nummerirter Platz für einen Abend Mk. 1,50.

Entrée für nicht nummerirte Plätze à Mk. 1,25.

Die Abonnements-Liste mit beigefügtem Plane des Saales und der Plätze liegt von Montag, den 30. September, zur Einsicht und Zeichnung in der Handlung des Herrn **W. Fischer** bereit.

H. Ernst.

Memeler Credit-Verein.

Eingetragene Genossenschaft.

Vom 1. October ab beginnen die Dienststunden Morgens von 9 Uhr ab.

Der Vorstand.

Bezugnehmend auf die der heutigen Zeitung beiliegenden provisorischen Statuten für eine zu errichtende Kleinkinderschule empfehlen wir dies Unternehmen der freundlichen und wohlwollenden Berücksichtigung unserer Mitbürger mit dem Bemerkten, daß Damen des Vereins in nächster Zeit um etwaige Beiträge persönlich bitten werden.

Der Vorstand des vaterländischen Kreis-



Memel-Königsberger Dampfschiffahrt. Terranova

beschließt ihre regelmäßigen Fahrten nach Kranz-Königsberg und retour Ende nächster Woche, und fährt von hier nur noch
Montag, den 30. d. M., Mittwoch, den 2. October und Freitag, den 4. October, Morgens 7 Uhr;
von Königsberg nach hier nur noch
Dienstag, den 1., Donnerstag, den 3. und Sonnabend, den 5. October, Morgens 8 Uhr.

Alfred Scharffenorth.

Schul-Anzeige.

Das Winter-Semester in der höhern Privat-Töchterschule beginnt am Donnerstag, den 10. October. Zur Aufnahme neu eintretender Schülerinnen bin ich am Montag, den 30. d. M., von 10-12 und 3-5 im Schullokal, Alexanderstraße 13, bereit. Das Vorlegen des Impfscheines ist erforderlich.

Anna Bleeck.

Fröbelscher Kindergarten.

Zum 1. October bin ich zur Aufnahme kleiner Böglinge, im Alter von 3 bis 7 Jahren, in meiner Anstalt bereit.

J. Märker, Marktstraße 37.

Tanz-Unterricht.

Der Unterricht beginnt bestimmt am Montag, den 30. September, im Theatersaal.

Bis dahin nehme noch Meldungen entgegen.

Gustav Pasedag.

Gründlicher Unterricht in der Russischen Sprache wird erteilt. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Die Manufaktur- & Mode- Waaren-Handlung

von

Stettinsky & Simon,

Marktstraße No. 14,

im Hause der Frau Conditt,

empfehlen zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison:

Kleiderstoffe in größter Auswahl zu noch nie gewesenen billigen Preisen.
Matelassé, ganz schwerer Stoff, zu Haus- und Promenaden-Kleidern geeignet, der sich vorzüglich trägt, pro Elle 47 Pf.

Mirza, dauerhafter Stoff, zu Morgenröcken und Hauskleidern geeignet, pro Elle 35 Pf.

Super Rips in allen Tuchfarben, grün, blau, braun u., in vorzüglicher Qualität, 50 und 55 Pf. pro Elle.

Wellington, ein beliebt gewordener Kleiderstoff, welcher sich sogar in der Wäsche vorzüglich bewährt, pro Elle 50 Pf.

Mottled caro in allen dunklen Farben, dauerhaft im Tragen, besonders zu Kinderkleidern geeignet, pro Elle 45 Pf.

Rips Matelassé in allen dunklen Farben (Mohairwolle), besonders glanzreich à 50 und 60 Pf. pro Elle.

Croisé in allen Tuchfarben, ein schwerer Stoff zu Gesellschafts-Roben, pro Elle 60 und 65 Pf.

Diagonal-Stoffe in reiner Wolle, tuchartiges Gewebe, unübertrefflicher Stoff, pro Elle 90 Pf. und 1,00 Mark.

Tartan, 1 1/4 Elle breit, in schwerer Wolle, pro Elle 70 Pf.,
do. 1 3/4 = breit, in reiner Wolle, pro Elle 1,30, 1,40 und 1,50 Mark.

Double-Cachemire in schwarz, 2 Ellen breit, reine Wolle, ganz schwere Waare, 2,00 bis 2,50 Mark pro Elle.

Cachemire und Kammgarn-Stoffe in reiner Wolle zu Damen-Belz-Bezügen, welche im Tragen weder blank noch grau werden, offeriren zu sehr billigen Preisen.

Die sehr beliebt gewordenen **Hausmacherzeuge** in der schwersten Qualität sind wieder eingetroffen und verkaufe solche mit 30 und 34 Pf. pro Elle, dieselben eignen sich vorzüglich zu Hauskleidern.

Herren-Paletotstoffe:

Floconné rayé, vorzüglich haltbar und gut im Tragen, pro Elle 4,50 Mark.

do. in reiner Wolle in schwerer Waare, 7 u. 8 Mark pro Elle.

do. = = = mit Futter, pro Elle 9, 10 u. 11 Mark.

Buckskins zu Herren-Anzügen von 2,75 Mark pro Elle, in reiner Wolle bis zu den feinsten Qualitäten.

Die Anfertigung von Herren-Garderobe wird unter Garantie des Outfitens sauber und schnell ausgeführt.

Stoffe zur Anfertigung von Damen-Paletots und Jaquettes:

Filz-Double und Plüshe in Halbwole 2,50 Mark pro Elle,

do. do. do. prima 3,00

do. do. do. in reiner Wolle 4, 5 und 6 Mark pro Elle.

Diagonal in reiner Wolle 5, 6 und 7 Mark pro Elle.

Eskimo und Eskimo-Double 5,50, 6 und 7 Mark pro Elle.

Kammgarnstoffe in der schwersten Qualität 6 und 7 Mark pro Elle.

Regenmäntel-Stoffe:

Dunkelgrau und blau Diagonal, 2 Ellen breit, pro Elle 2,50 Mark.

Marengo Velour-Doeskin, 2 Ellen breit, pro Elle 3 Mark,

do. **Cernelins** in dunkeln Farben, in reiner Wolle, unübertrefflich im Tragen, 2 Ellen breit, pro Elle 2,75 Mark.

Frisades, Flanelle von 80 Pf., **Parchende** von 20 Pf. an.

in

Große Auswahl

in

Damen-Paletots und Jaquettes

empfehlen und verkaufen solche zu billigen Preisen.

Stettinsky & Simon,

Marktstraße No. 14.

Unser Prinzip ist: reelle Bedienung, sehr billige und feste Preisnotirung.

Die Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik

von

Stettinsky & Simon

empfehlen sämtliche in dieses Fach schlagende Artikel von der Elle sowohl, als fertig am Lager zu sehr billigen Preisen.

Herren-Oberhemden, Baumwolle, Mark 2,25,

Leinen, „ 3,50.

Stettinsky & Simon,

Marktstraße No. 14.

Consum- und Spar-Verein.

Auf Wunsch halten Königsberger Lagerbier zu Mk. 1,30 pro Dbd. Flaschen und wollen die geehrten Mitglieder nun auch ihrerseits dieses neueste Unternehmen in ihrem eigenen Interesse durch Entnahme ihres Bezugs freundlichst unterstützen.
Gleichzeitig empfehlen wiederholt alle übrigen Artikel unserer Lagerhalterei, besonders
Farin (neue Waare) à Mk. 0,44.
Feinstes Tischsalz à Mk. 0,14.
Der Vorstand.

Die Buchbinderei

von **Herman Horch**, Thomasstraße Nr. 13, 14, wird auch während der Dauer des Concurres fortgesetzt und empfiehlt sich zu sauberer Ausführung von **Bücher-Einbänden, Einrahmen von Bildern und Garniren von Stickereien** zu billigen Preisen hiermit angelegentlichst.

Käse-Auction.

5 Ctr. Tilsiter Fettkäse sollen Montag, den 30. September c., Nachmittags 2 1/2 Uhr, im Theater (Bühnenseite) in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.
C. H. Froben, Mätker.

Dienstag, den 1. October, von Nachmittags 2 Uhr ab und folgende Tage wird die Auction von verfallenen Pfändern fortgesetzt.

J. Lengles.

Montag, den 30. beginnt der **Ausverkauf** des **G. Tennigkeit'schen Concurreswarenlagers** und wird hier besonders empfohlen:

- 1 Partie wollene Jacken und Beinkleider,
- 1 = Shirting.
- 1 = Dowlas,
- 1 = Wiener Corde,
- 1 = Negligestoffe,
- 1 = Handtücher und Tischzeuge.

Ganz neu.
Soeben traf ein
Kornblumen.
Kaiser-Gavotte.
von
Charles Morley.
Preis für Piano à 2 ms. 1 Mk. 20 Pf.
Joh. Ed. Krause.

Hänge-, Tisch-, Haus- und Küchen-Lampen,
mit verbesserten Brennern, in den neuesten Mustern, unter Garantie der Haltbarkeit u. des guten Brennens empfehle zu äußerst billigen Preisen
J. Witt.
Lampenkuppeln, Cylinder, Dochte, und alle Lampentheile halte ich stets auf Lager und führe nur das bessere Fabrikate ebenso werden alle Reparaturen bei mir prompt ausgeführt.

Zur bevorstehenden Saison empfehle ein reichsortirtes Lager von **Herren- und Knaben-Wägen und Hüten**, ebenso ist mein **Belzwarenlager** für den Winterbedarf aufs vollständigste ausgestattet. Für Herren: Russische Felle, große dunkle Biber- und Bisams. Für Damen sehr hübsche Garnituren verschiedener Belz-Gattungen, sowie Belzbesätze. Reparaturen jeder Art werden schnell, gut und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll
E. Nimmerjahn, Holzstraße Nr. 30.
Die lange erwarteten **Schaffelle** sind eingetroffen.

Ziätene sehr gute Kopfklotze,
mit und ohne Anfuhr, billig zu haben auf dem **Loll'schen Dampfmaschinen-Platz.**

Onkel Erich.

Roman in zwei Bänden von A. Marby.

(Fortsetzung.)

„Sprich nicht so laut, Kleiner,“ warnte Hilda mit verstelltem Ernste, „damit Papa oder Onkel Erich auf Dein dummes Geschwätz nicht aufmerksam wird.“

„Es hat aber seine richtige Bewandniß damit, was ich Dir sage!“ beharrte Carl, nach Kräften bemüht, sein gegenwärtig dem Stimmwechsel unterworfenenes, etwas rauh klingendes Organ derart zu dämpfen, daß kein weiteres als Hildas Ohr seine Worte vernahm. (Glücklicherweise plauderte jetzt die übrige Tischgesellschaft so heiter durcheinander, daß Niemand auf das Zwiegespräch jener Beiden achtete.) „Ich weiß schon lange, daß Oscar für die schöne Erika schwärmt, denn denke Dir, Du darfst mich aber nicht verrathen, Hildchen. Als ich 'mal unter Oscars Büchern herumstöbere, fällt mir ein auffallend sauberes Collegienheft in die Hände. Neugierig öffne ich dasselbe und erblicke — ja, was glaubst Du wohl? zwischen gelehrten Zitate lange Reifen, die nur den Buchstaben „E“ aus Mannigfaltigkeit verschnörkelt, enthielten, auf einer andern Seite standen sogar Gedichte an: „die Einzige!“ die „Unvergleichliche!“ die „Himmliche!“ die — —“

„Genug, genug! Das war sehr unartig von Dir. Anderer Geheimnisse auszuspien!“ schalt Hilda leise, aber dabei weckte ihr Blick prüfend auf den edlen Gesichtszügen des älteren Bruders. Verhielt es sich wirklich so, wie der nafeweise Schlingel erzählte? Dieser nahm sich die Schelte — den Lohn für sein Vertrauen — wie er mit vorwurfsvollem Blick und Ton der Schwester zuraunte, übrigens nicht zu Herzen. „Wahr ist doch, Hildchen, und ich für meine Person würde mich ungeheuer freuen, die schöne Erika zur Schwägerin zu erhalten, in die ich mich am Ende noch selbst verliebe. Na, das wäre ein Hauptpaß und weißt Du, was ich wünsche? Erika käme einmal nach Upsala. Wie würde sie dort die hübschesten Mädchen verdunkeln und die ganze Studentenschaft vom Senior bis zum jüngsten Fuchs wie einen endlosen Kometenschweif an ihre Fersen heften und wie würde man mich beneiden um die vertrauliche Intimität mit dem bewunderten Stern der —“

Eine plötzlich eintretende Stille, zugleich mit einem sanftem Anstoß von Hilda's kleinem Fuße hemmte den Redefluß des jungen, ein wenig großsprecherischen Studenten. Gleich den Uebrigen lauschte er nun mit gespanntem Interesse den wohlklingenden Worten von den Lippen des Hansherrn, der, wie selten Jemand verstand, durch einen geistreich-lauigen Toast seine heiter angelegten Tischgäste in eine erhöht animirte Stimmung zu versetzen.

7.

Heller Sonnenschein lag noch auf den bewaldeten Bergen, die in anmuthig geschwungenen Linien das fruchtbare, von zahlreichen Wasserarmen, welche sämmtlich in den Söthefanal münden, durchschnittene Thal, das Dorf und Schloß Hammarfjöld umfaßt, wie ein weites Ring umschließen. Dagegen auf Schloß und Park lagerten schon leichte Abend Schatten und den beiden jungen Mädchen, welche eben durch eine kleine Parkthür auf den üppigen Wiesengrund traten, der sanft sich abwärts senkend, bis dicht an den Rand des Canals sich hinzog, wehte eine erquickende Abendkühle entgegen, die nach der brennend heißen Tagesglut doppelt angenehm empfunden wurde. Arm in Arm geschlungen, in tiefen Zügen die von tausend Wohlgerüchen durchwürzte Luft einathmend, bald nach einer Blume sich bückend, bald nach den bunten Schmetterlingen haschend, die in der vom Abendsonnengold durchzitterten Atmosphäre wie trinken von einem Blütenkelche zum andern taumelten und ihre gold- oder purpurumfäumten Flügel immer schneller öffneten und schlossen, ehe die Nacht sie in regungslosen Schlummer versenkte, wanderten die beiden zarten Gestalten, in ihrer duffigen Schönheit zwei halb erschlossenen Rosenknospen gleichend, langsam den grünen Wiesenpfad entlang.

„Daß uns bis zur Brücke gehen, Inga!“ sagte die kaum 16jährige Brünnetze zu ihrer noch viel kindlicheren Gefährtin. „Wir finden dort das herrlichste Ruheplätzchen, von dem aus wir nicht nur den Weg nach dem Eisenhammer, den Onkel Erich zu nehmen pflegt, sondern auch die Fahrstraße überblicken können, auf der Dein Papa mit Oscar und Gustav von Göteborg heimkehren müssen.“

„Ach, das ist ein reizender Vorschlag, Erika,“ rief Inga vergnügt. „Aber wenn es nur nicht zu dunkel wird, ehe unsere Göteborger kommen, sie erkennen uns dann am Ende gar nicht mehr, obwohl unsere weißen Kleider weithin leuchten. Ich bin überzeugt — fuhr sie mit vor freudigem Eifer höher gerötheten Wangen fort, — sie würden sehr angenehm überrascht sein, uns hier ihrer wartend zu finden, wir hören dann doch auch sofort, ob Gustav die Violinbegleitung zum „Abendgrusse“ — es ist ein gar zu süßes Lied — erhalten hat und ist dies der Fall, dann üben wir es gleich heute Abend ein, nicht wahr, liebste Eri?“

„Gern,“ nickte diese, „wenn nicht etwa die Herren erst um Mitternacht nach Hause kommen, oder Gustav zu erschöpft zum Singen ist.“

„Dann müßten wir uns freilich in Geduld bis morgen Abend fassen, doch glaube ich weder das Eine noch das Andere, weil Gustav — doch da sind wir ja schon am Ziele.“

Inga verstummte unwillkürlich, wie überwältigt von dem Zauber der landwirthschaftlichen Reize, die von hier aus nach jeder Himmelsrichtung dem staunenden Auge sich erschlossen.

Unweit der eisernen, von einem zierlich durchbrochenen Geländer geschmückten Brücke, die im kühnen Bogen den Gölhufanal überspannte, stand in einem buchtartigen Einschnitte hart am Wasser die erwähnte Bank, von der man nicht nur einen vollen Blick genoß über das von Fahrzeugen aller Art belebte Wasser, auf dem die scheidenden Sonnenstrahlen in Millionen glitzernder Goldfunken tanzten, sondern auch über die grünen Wellenhügel, die längst der beiden Ufer hinliefen, von anmuthig sich windenden Pfaden und breiten Landstraßen durchschnitten. Jenseits des Canals, durch die Bogenbrücke mit dem diesseitigen Besitzthum des Patrons von Hammarfjöld verbunden, dehnten sich die großartigen Hüttenwerke, welchen das Dorf Hammarfjöld seine Berühmtheit verdankte, aus und die qualmenden Schöte, so wie die dröhnenden Hammerschläge gaben beredtes Zeugniß von der dort herrschenden rührigen Thätigkeit. Fern im Osten steil aufsteigende Felsengruppen gaben dem friedlichen Landschaftsbilde einen geheimnißvollen, düsteren Reiz, während der im Westen in sanften Contouren sich hinziehende, dichtbewaldete Hügelrücken das Ganze harmonisch abschloß. Die Nähe des in einem kesselartigen Thale ruhenden Dorfes verrieth allein der hoch emporstrebende Kirchturm, auch lagerten dort schon leichte, bläuliche Abend Schatten, wohingegen über Fluß und Ufer noch goldene Streiflichter spielten, sich durch das grüne Laub der Bäume zitternd stahlen, die Kronen der Fichten und Tannen in lodernde Gluth tauchen und das gegenüberliegende Felsgestein bald mit rosigem, bald mit violetten Farbentönen überglimmen.

„Wie schön ist in Hammarfjöld. Kann es wohl auf dem großen weiten Erdenrunde ein lieblicheres, friedensvolleres Plätzchen geben, denn dieses hier?“ fragte nach einer langen Pause die kleine Inga, den blondlockigen Kopf an Erika's Schulter lehrend, während der bisher planlos umherschweifende, entzückte Blick sich jetzt auf die gleich einem weißen Bande schimmernde Fahrstraße, welche nach Göteborg führte, richtete.

Ueber Erika's süßes Gesicht flog ein traumhaftes Lächeln. „Prächtiger, großartiger, gewiß,“ versetzte sie sinnend. „Denke nur an unsere enthusiastischen Ausbrüche der Bewunderung und des Entzückens, als Onkel Erich uns zum erstenmale auf den vorzüglichsten Aussichtspunkten von Stockholm herumsührte und das prächtvolle Panorama, welches die Inselstadt umfaßt, vor uns ausgebreitet lag. Und wieviel Herrliches und Schönes mögen die ferneren fremden Länder bergen, von denen Onkel Erich so anziehend zu erzählen weiß? Aber ob die Natur überall dieselbe himmlische Ruhe athmet, wie sie uns hier umgiebt, wer mag's wissen?“

„Nun — und im Hinblick solcher Klarheit und solchen Friedens schwelgen zu dürfen, ist das nicht ein beneidenswerther Vorzug? Ich bin mir dessen so vollkommen bewußt, daß ich weiß, kein Land der Erde könnte mir Ersatz bieten für diese heimathliche Scholle; nirgend sonst vermöchte ich glücklich zu sein!“ rief Inga emphatisch.

„Glücklich?“ wiederholte Erika mit leichtem Kopfschütteln. „Das Glück, meine Inga, wie ich es verstehe, ist nicht an eine bestimmte Scholle Landes gebunden, sein Urquell liegt in unserer Seele.“

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

* Prinz Friedrich Carl hat sich Behufs Theilnahme an den in Litanen abzuhaltenden Jagden nach der Provinz Ostpreußen begeben.

* In der Provinz Preußen hat der Fabriken-Inspector nach seinem Jahresbericht im Jahre 1877 487 Fabriken beschäftigt, in denen 11214 männliche und 2018 weibliche Arbeiter beschäftigt sind. 269 werden durch Dampf, 76 durch Wasser und 3 (Schneidemühlen) durch Wind betrieben. Unter diesen Fabriken befinden sich nur 23 Brennereien, während in der Provinz deren 651 mit 268 Dampfmaschinen vorhanden sind. Auch von 440 Brauereien der Provinz sind nur 23 inspizirt worden. Die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter hat wesentlich abgenommen; in den qu. 487 Fabriken wurden nur 49 Arbeiter im Alter von 12-14 Jahren und 716 im Alter von 14-16 Jahren angetroffen. Kinder unter 12 Jahren wurden in den besichtigten Fabriken, selbst in den Glashütten, gar nicht mehr beschäftigt. An Unglücksfällen sind im Jahre 1877 nur 26 aus Fabriken zur Anzeige gekommen, 6 der selben hatten einen tödtlichen Verlauf. Die Lohnverhältnisse haben sich gegen das Vorjahr nicht geändert. Der gewerbliche Centralverein der Provinz widmet der Gründung gewerblicher Fortbildungsanstalten rege Thätigkeit und hat im verstorbenen Jahre 7 neuerdartige Anstalten ins Leben gerufen. Zur Anregung der Handwerksvereine hatte der Verein zum December v. J. auch eine Konturrenz von Lehrlingsarbeiten ausgeschrieben.

* Von dem Regierungs- und Bau Rath Schwabe, Mitglied der Reichstheißig-Markischen Eisenbahn, ist kürzlich ein Buch herausgegeben, das einen Eisenbahnplan für das Königreich Pre-

ußen aufstellt und behandelt. Für Ostpreußen projectirt der Verfasser 611 Kilometer theils normalspuriger, theils schmalspuriger Eisenbahnen, deren Baukosten er auf circa 59 Millionen Mark veranschlagt. Davon sollen für 30 Mill. Mark Bahnen durch den Staat, der Rest mit 20 pCt. Staatszuschuß durch die Kreise, Städte und die Provinz erbaut werden. Hr. Schwabe schlägt für Ostpreußen u. a. folgende Linien vor: Proßten-Bialla-Johannisburg-Ortelsburg-Meidenburg-Flowo und Weßlan-Allenburg-Friedland-Domnau-Fr. Eylau-Landsberg-Mehlsack-Schlöbitten. Herr Oberbürgermeister Selke hat nun als Vorsigender des Provinzialausschusses gegen den Entwurf des Eisenbahnplans des Regierungs- und Bau Rath Schwabe, soweit derselbe Ostpreußen betrifft, bei dem Provinzialauschuß einen Antrag eingebracht, welcher in seinem Schlusssatz lautet: der Provinzialauschuß wolle beschließen, den Herrn Landesdirector zu ersuchen, in einer Denkschrift an den Herrn Handelsminister darzulegen, daß der vom Herrn Regierungsrath Schwabe für die Provinz Ostpreußen aufgestellte Eisenbahnplan den Interessen der Provinz durchaus nicht entspricht, vielmehr von der Provinz erwartet werde, daß die königliche Staatsregierung in erster Linie und so bald als möglich eine Bahn von Mlawka her über Briesellen nach Kobbeldude (Königsberg) auf Staatskosten erbauet.

Tilsit, 27. September. Das zwischen den Durchläufen der Eisenbahnbrücke auf dem Grunde der Memel liegende, 70 Meter lange Kabel der Ostbahn wird augenblicklich aufgenommen und durch ein neues Kabel ersetzt. Das alte Kabel, welches noch nicht 4 Jahre liegt, ließ hinsichtlich der Depeschüberförderung viel zu wünschen übrig. Man nimmt an, daß es durch Ankerwerfen beschädigt worden ist. Jetzt sind vor den Durchläufen Tafeln angebracht, welche das Ankerwerfen in der Kabelgegend auf das Strengste verbieten. Das Kabel des Staats-Telegraphen, welches östlich von dem Ostbahnkabel liegt, hat bis jetzt noch keine Störung gezeigt. (Tils. Ztg.)

Königsberg, 26. September. Das diesjährige Manöver unserer Truppen in der Provinz ist leider nicht ohne Unglücksfälle abgelaufen. Von der 1. Batterie des Feld-Artillerie-Regiments wurde beim Manövrieren der Batterie auf dem Terrain bei Schönfließ, Kreis Rastenburg, in Folge einer Schwertung während des Vorgehens zum Angriff, ein Geschütz umgeworfen, wobei 4 der auf demselben aufgestellten Bedienungsmannschaften theils mehr theils weniger durch Brustquetschungen, Arm- und Beinverletzungen beschädigt worden sind, so daß theilweise ihre Aufnahme ins Lazareth hat erfolgen müssen. Alle sollen sich jedoch auf dem Wege der Besserung befinden. — Ueber die gute Aufnahme der Truppen bei den Quartiergebern, mit einzelnen Ausnahmefällen, hat sich das Divisionskommando in einem öffentlichen Dankschreiben an den Landrath anerkennend ausgesprochen. Das qu. Schreiben wird in den betreffenden Kreisblättern zum Abdruck gebracht. (K. A. Z.)

Königsberg, 27. September. Die Brückenaffaire war in der letzten Stadtverordnetenversammlung wieder Gegenstand der Erörterung. Eine Anzahl Kaufleute hatten bei der Versammlung Beschwerde über die andauernde Sperrung der Holz- und der Honigbrücke geäußert und erbeten die Stadtverordneten, die Brücken wieder möglichst zu beschleunigen. Ein weiterer Gegenstand der Besprechung war der im nächsten Jahr bevorstehende Neubau auf dem früheren Sperling'schen, jetzt vom Commerzienrath Wien angekauften Grundstück Paradeplatz Nr. 5. Der Neubau war dahin projectirt, daß an Stelle des jetzigen traurigen Zaunes ein Garten mit Gitter und 35 Fuß dahinter ein stattliches Wohnhaus errichtet werden sollte. Dabei sollte der Bürgersteig um 15 Fuß verbreitert werden und wollte Herr Commerzienrath Wien dieses ganz erhebliche Stück Terrain in generöser Weise der Stadt ganz unentgeltlich abtreten. Die städtische Baudeputation ist mit diesem Projekt aber nicht einverstanden, will zunächst die Straße auf 60 Fuß verbreitern, dann aber vorzugsweise das Terrain nur vis à-vis der Ecke des ehemaligen Hotel du Nord (jetzt Provinzial-Feuerdirectorat) bebauen lassen und die Fluchtlinie von diesem Punkt aus schräg auf das Windensche Haus führen. Es würden hierbei 2600 Quadratfuß von dem Wiener'schen Grundstück verloren gehen. Nach langer und stürmischer Debatte wurde der Antrag der Baudeputation mit einer Stimme Majorität angenommen. Wie sich Herr Commerzienrath Wien dieser Sachlage gegenüber verhalten wird, müssen wir abwarten. Hoffentlich wird aber der Bau deshalb nicht ganz fallen und der Paradeplatz wird dann, wenn auch die May'schen Neubauten auf den ehemaligen Czervontaschen Gründen beendet sein werden, nicht bloß eine Zierde Königsbergs, sondern auch vom absoluten Standpunkt aus ein wirklich schöner Platz werden. Voraussetzlich werden die May'schen Bauten im Jahre 1880 beendet sein. — Gestatten sie zum Schluß einen kleinen Vorfall mitzutheilen, der hier von Mund zu Mund geht, für dessen Wahrheit wir aber dennoch nicht einstehen wollen. Ein biederer Bauemann will seinem schon erwachsenen Sohne eine Portion Gehrksamkeit einpflöpfen lassen und bringt ihn auf eine heilige Schale, wo er ihn dem Director mit den Worten vorstellt, „de Sohn soll studiren.“ Hier saß nun der hoffnungsvolle junge Mann längere Zeit auf Serta, bis er plötzlich fortblieb. Der Lehrer erbielt auf seine Frage nach ihm von den Mitschülern die Antwort, daß der große Sextaner — geheiratet habe!

A. Elbing, 27. September. Das Neumaugengeschäft, welches bekanntlich zu unseren charakteristischen Handelszweigen gehört, beginnt sich zu beleben. Kleinere Quantitäten kamen schon früher auf den Markt. Am letzten Markttage wurden ca. 100 Schock angeboten, die von hiesigen Händlern, zum Theil gekauft, mit 10 M. bezahlt wurden. — In unserer landwirthschaftlichen Kreise hat man verschiedene Versuche mit Kainit angestellt. Besonders günstig sollen die Versuche bei torfigem Lande ausgefallen sein. Der landwirthschaftliche Verein hat in Folge dessen recht ansehnliche Bestellungen auf Kainit gemacht. — Mit dem 1. Oktober erscheint in unserer Stadt eine vierte politische Zeitung unter dem Namen „allgemeiner Anzeiger für Stadt und Land.“ Im Augenblick berechneten wir, daß Königsberg beispielesweise verhältnismäßig mindestens 12 politische Zeitungen haben müßte. — Ein recht ansehnliches Kirchengebäude ist in diesem Sommer hier in der Herrenstraße von einer Sekte erbaut worden, von deren Existenz und Wirken man äußerst wenig erfahren hatte, es sind dieses die Irwinianer. Wie Eingeweihte behaupten wollen, hat ein reicher Engländer die Mittel zum Bau hergegeben. — In unseren evangelischen, katholischen, mennonitischen, baptistischen, altlutheranischen, jüdischen Kirchen und Kapellen hat sich jetzt also noch eine neue gefunden. — Die Trockenlegung des Ostwinkels macht dem Herrn Gutbesitzer Orbanowski doch noch mehr Schwierigkeiten, als er vielleicht selbst geglaubt hat. Er hat sich nicht bloß mit den Fischereiberechtigten abzufinden, die angrenzenden Besitzer machen auch auf Alluvionen Anspruch. Mit der hiesigen Kaufmannschaft unterhandelt er wegen Unterdeckung der Moolen. Gegenwärtig steht er in Unterhandlung mit dem hiesigen Magistrat wegen Abtretung des Biegelwaldes für entsprechendes Wiesenterrain.

Anzeigen.

Städtische Baugewerk-Schule
zu
Insterburg (Ostpr.)
Fachschule für **Bauhändler, als: Maurer, Zimmerer, Steinmeker, Tischler** u. Beginn des Unterrichts im Wintersemester 1878/79 am 4. November, des Vorunterrichts am 7. October. Programm und nähere Auskunft kostenlos durch
die Direction.

Industrie- und Handelsschule für Frauen und Töchter in Königsberg i. Pr.
Mit dem 7. October d. J. beginnt in unserer Anstalt ein neuer Unterrichtscursus im Zeichnen, Kleidermachen, Wäschefabrikation, kaufm. Buchführung u. s. w. Anmeldungen dazu werden von der Vorsteherin, Fräulein Witt, in den Vormittagsstunden von 11—12 Uhr, Altstädtische Langgasse 24, entgegen genommen. Schriftliche Anmeldungen bitten wir gefälligst an unsere Adresse richten zu wollen.
Die Direction des gewerblichen Central-Bereichs der Provinzen Ost- und Westpreußen.
Dr. Albrecht. Sack.

Einem geehrten Publikum, insbesondere meinen werthen Kunden, erlaube ich mir den Empfang **sämmtlicher Neuheiten für die Winter-saison** anzuzeigen. Zugleich bemerke ich, daß ich auch **zugeschnittene Stoffe**, Alles unter Garantie des Gutführens, sauber und billig verarbeite. Nehme auch jede Veränderung und Reparatur entgegen.
Mit Hochachtung
Aug. Reinus,
Polangenstr. No. 46, schräge über dem „Victoria-Hotel.“

Der Ausverkauf
wird zu sehr billigen Preisen fortgesetzt, empfehle
Englische Vigognen u. Strickwollen
früher 8 Mk., für 6 Mk.,
" 7 " " 5,50 Mk.,
" 6 " " 4,50 " "
" 5 " " 3,50 " " u. s. w.
Robert Loebell.

Wollene Stubendecken, Läuferzeuge und Pferddecke
empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Stettinski & Simon,
Marktstraße 14.

Einem geehrten Publikum empfehle ich feine moderne Hut- und Ball-Blumen, wie Silber-Mehren und Nestchen, silberne und grüne Myrthenkränze, Trauerkränze, so wie alle in dieses Fach schlagende Artikel, zu ausnahmsweise billigen Preisen.
Achtungsvoll
Hedwig Schiebries, breite Straße 21.
Dasselbst werden Federn gewaschen und gekräuselt, sowie alle Blumen aufgefärbt und umgearbeitet.

Läuferzeuge in Cocusnußfaser, Manilla-Ganz, Wachseleinen und Halbwolle, sowie Rouleaux, Wachsparchende, Schürzenstoffe, Bettelagen (geruchlos und wasserdicht), Tischdecken, Ledertuch, Gardinenstangen, Fenster-vorsätze u. offerirt
A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Lampen-Glocken,
sowie Crisfall-, Bleiglas- und gewöhnliche Cylinder, empfehle
Carl Goetz,
vorm. Franz Schinkel.
Wiederverkäufer gewähre ich sehr bedeutenden **Rabatt.**

Meßer und Gabeln, Löffel, Theebretter, Familien-Waagen, Kohlenplättchen, sowie sämtliche andere Haus- und Küchen-geräthe empfehle
A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Königliche Gewerbeschule zu Königsberg i. Pr.

Die reorganisirte Königliche Gewerbeschule hat die Aufgabe, jungen Leuten, welche sich für das höhere Gewerbe oder für technische Berufsarten ausbilden wollen, eine in sich abgeschlossene Bildung zugleich auch die Vorbereitung für den Besuch höherer gewerblicher Lehranstalten zu gewähren.
Die hiesige Schule besteht aus einer Fachklasse mit 4 Abtheilungen, 2 Klassen für den theoretischen Unterricht und 2 Vorbereitungsklassen mit je 1jährigem Cursus. Zur Aufnahme in die untere Klasse der Gewerbeschule ist die Reife für Secunda eines Gymnasiums oder einer Realschule I. Ordnung, für die untere Vorbereitungsklasse die Vorbildung für Quarta einer höheren Lehranstalt und ein Alter von mindestens 13 Jahren erforderlich.
Der neue Cursus beginnt **Montag, den 7. October c.** Meldungen sind unter Beifügung des Lebenslaufes und Schulzeugnisses bis zum 5. October während der Vormittagsstunden im Lokale der Anstalt auf dem Königl. Schlosse an den unterzeichneten Director einzureichen. Programme werden auf portofreie Gesuche kostenfrei zugelandt.
Dr. Albrecht.

Herbst-Saison 1878.
Den Empfang sämmtlicher Neuheiten in **Paletots, Anzug- und Beinleider-Stoffen** feinsten Genres zeigt ergebenst an
Das Herren-Garderobe und Wäsche-Geschäft von Emil Scheffler,
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 14. 15.
Sorgfältige und moderne Aufertigung bei solider Preisnotirung.

Die Möbel-Fabrik
des
W. Schulz aus Tilsit

empfehle außer seinen eleganten **Nußbaum-, Mahagoni-, Eichen- und Birken-Möbeln** seine vorzüglichen Polsterwaaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Bei Aussternern Engros-Preise.
Gardinenstangen, Gold- und Barock-Spiegel, Tischdecken in Ripps und Plüsch, Blumentische, Cachepots, Schaukelstühle u., Phantasiestoffe und Decorationsfachen sind stets auf Lager.

Fensterglas
in weiß und halbweiß empfehle zu zeitgemäßen Preisen **Carl Goetz,**
vorm. Franz Schinkel.
Auswärtige Aufträge werden genau nach Maß, in Kisten gut verpackt, ausgeführt.

Wassereimer, Bannen, Wasserkannen, Kohleneimer, Ascheimer, Ofenvorsätze, Badewannen,
sowie verschiedene **Haus- und Küchen-geräthe** zu den billigsten Preisen.
J. Witt.

Wanduhren aller Art von 3 bis 100 Mark
empfehle unter Garantie
E. Lindenroth,
Uhrmacher.

Frische Cervelat und Knoblauchwurst, sowie Leber- und Speckwurst, Wiener Würstchen und Sülze empfehle täglich frisch
C. F. Kroeg,
hohe Straße Nr. 4.

Tapeten! Tapeten!
empfehle zu den anerkannt billigen Preisen.
Robert Loebell.

Umzugs halber stehen verschiedene **Möbel,** darunter ein sehr gut erhaltener, alterthümlicher, **eichener Kleiderschrank** zum Verkauf. Reflectanten belieben sich in den Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags, oder von 2 bis 4 Uhr Nachmittags **Grabenstraße Nr. 14, 15** zu melden.

Seekarten
von der Ostsee, Nordsee, Mittel-, Schwarzem und Weißem Meer, sind billig zu verkaufen
Holzstraße 28.
Ein alter, gut erhaltener **Flügel** ist sehr billig zu verk. oder zu verm. Holzstr. 28.

Pianos
von **Th. Weidenslaufer, Berlin**
88. Dorotheenstrasse 88.
Kostenfreie Probesendung; billige Fabrikpreise; leichteste Abzahlung; 5 Jahre Garantie; hoher Rabatt bei Baarzahlung; ehrende Zeugnisse und Preis-Courant sofort gratis.

Schwed. Jagdstiefelschmiere, Russ. Lederöl, Leder-Appretur,
empfehle
R. Gutzzeit, Marktstr. 3. 4.

Watten, Watten
aus bestem Rohmaterial bereitet, empfehle
D. Rudnick,
Wattenfabrikant.
Verkaufsort: **Börsestraße No. 13.**

Fichtene Kopflöcher und Schaalbielen
zu haben **Dampfmühle Contre-Escarpe 2.**
Zeige ergebenst an, daß der **Marienwerder Kernhonig** angekommen ist, und verkaufe denselben aus dem Käsefahrzeug am Fischmarkt liegend.
Marie Schäfer, Wittwe.

Feinste Ungar. = Weintrauben
versende 10 Pfd. für 4 Mk. franco unter Nachnahm. **Louis Wolf** in Breslau.
Für Tischlermeister.
Ein **Posten gute, trockene, fichtene Dieleenden,** 6—11 Fuß lang, billig abzugeben.
Laaser'scher Dampfmühlenplatz, Janischken.

Ein **eleganter Spazierwagen** steht sehr billig zum Verkauf bei **Maler Fest, Baakenstr. Nr. 2.**
Ein **eiserner Ofen** ist billig zu verkaufen
breite Straße 7.

Möbel,
gut erhalten, für ein Wohnzimmer zu kaufen gesucht. Adressen in der Exped. d. Bl.
Ein **Milchpächter** kann sich in **Corallischken** melden.
A. Frenzel-Reyme.
Ein **Kellnerlehrling** kann sich melden in **British Hotel.**
Ein **ordentlicher Kaufbursche** kann sich melden bei
Wilhelm Hoffmann.

Ein **treues ordentliches Dienstmädchen** kann sich melden **Holzstr. Nr. 30.**
Zur Verwendung für eine **Klein-Kinderschule** wird eine **Barterre-Wohnung** von einer größeren und kleineren Stube auf **Sandwehr, Schwanenstraße** oder anderen benachbarten Straße zum Januar, eventuell auch früher zu miethen gesucht. Meldungen mit Angabe des Preises bei **Frau Oberst Overdyck** abzugeben.
Eine Stube nebst Kammer ist **Ferdinandstraße 20** vom 1. October, wenn gewünscht wird auch früher, zu vermieten.
Bergau.

Breitestr. 18 eine möblirte Stube, auch mit Bespeisung gleich billig zu vermieten.
Eine **Oberwohnung v. 3 Stuben** nebst allen Bequemlichkeiten vom 1. October zu beziehen
Baakenstraße 9.
Dasselbst ist 1 eis. Ofen nebst Rohr z. verk.
Grosse Wasserstrasse No. 30 ist eine obere Wohnung, bestehend aus 4 zusammenhängenden Zimmern, nebst allen Bequemlichkeiten von sofort zu vermieten.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist unter No. 712 der Kaufmann **Carl Koenig,** Ort der Niederlassung: **Memel, Firma: Carl Koenig,** eingetragen zufolge Verfügung vom 25. September 1878 am heutigen Tage.
Memel, den 25. September 1878.
Königl. Kreisgericht.
Handels- und Schiffahrts-Deputation.

Bekanntmachung.
Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Georg Tennigkeit** zu **Memel** ist der Kaufmann **Albert Hellbusch** zum definitiven Verwalter ernannt.
Memel, den 25. September 1878.
Königl. Kreisgericht.
Der Commissar des Concurjes.

Bekanntmachung.
Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Georg Tennigkeit** in **Memel** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist **bis zum 17. October 1878 einschließl.** festgesetzt worden.
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 11. September 1878 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf
den 31. October 1878,
Vormittags 12 Uhr,
vor dem Commissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Krieger** im Zimmer Nr. 18 u. 19 anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderungen einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Gehner, Lau Schlepss, und Justiz-Rath Toebe** zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Memel, den 26. September 1878.
Königl. Kreisgericht.
Der Commissar des Concurjes.

Bekanntmachung.
Am **1. Octbr. c., N.-M. 3 Uhr,** beginnt im Auktionslokale des unterzeichneten Kreisgerichts eine **Generalauktion,** in welcher Kleidungsstücke, Wäsche, Möbel, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Silber- und Goldsachen gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
Memel, den 10. September 1878.
Königl. Kreisgericht.

Bekanntmachung.
Verschiedene im Wege der Execution abgepfändete Gegenstände, namentlich: 11 alte Schafe, 15 Lämmer, 1 Sau, 1 Miltelschwein sollen im Termine
am 1. October 1878,
Nachm 3 Uhr,
in **Schweppeln** auf dem Grundstück des **Wirth Janis Kairaitis** durch unsern Auktions-Commissarius gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.
Memel, den 17. September 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Auktions-Termin.
Bekanntmachung.
Zur Verwendung für eine **Klein-Kinderschule** wird eine **Barterre-Wohnung** von einer größeren und kleineren Stube auf **Sandwehr, Schwanenstraße** oder anderen benachbarten Straße zum Januar, eventuell auch früher zu miethen gesucht. Meldungen mit Angabe des Preises bei **Frau Oberst Overdyck** abzugeben.
Eine Stube nebst Kammer ist **Ferdinandstraße 20** vom 1. October, wenn gewünscht wird auch früher, zu vermieten.
Bergau.